

## Ungarische Sagen.

an das schreckliche Ende seines Vaters und an das furchtbare Begräbniß desselben. Aber ein zweiter, entsetzlich wie jener, folgte alsobald.

„Wo ist meine Mutter, meine Schwester?“ stammelte er zum Wächter gewandt. „Ja, lieber Herr,“ antwortete dieser, „das ist ein böses Ding. Der Mensch soll nicht selbst Hand an sich legen, wie die heilige Schrift befiehlt, und wie es auch das Gesetz besagt; das muß Herr Burleigh, obgleich er ein großer Rechtsgelehrter war, doch nicht gewußt haben. — Als es nun geschehen war und die Geschwornen den Ausspruch gethan hatten, daß er am Kreuzwege begraben werden sollte, da kam es denn heraus, wie ich verstand, daß sein Eigenthum nun nicht mehr das seinige sei, und daß, da er in sich selbst dem Könige seinen Unterthan geraubt habe, jenem das Recht zustände, seiner Familie alles Gut und Geld und was sie sonst besäße, zu nehmen.“

„Und meine Mutter! — meine Schwester!“ jammerte der unglückliche Sohn. „Ja,“ fuhr der Wächter fort, das war ein harter Schlag für sie; man nahm ihr das Haus und alles was sie besaß, — das heißt, so weit es Eigenthum Herrn Burleighs war; und da hielt sie es denn für das Beste sich fortzumachen und nach einem kleinen Häuschen, nicht fern von hier, welches ihr Heirathsgut war, zu gehen.“

„Ich will hin zu ihr, auf der Stelle,“ rief Henry, „ich kenne das Häuschen!“ Mit diesen Worten raffte er sich von seinem Lager auf und schwankte der Hausthür zu. Vergebens stellte ihm der Wächter vor, daß es erst zwei Uhr nach Mitternacht sei und er den Schlummer der Frauen stören werde, die sich schon seit mehreren Nächten keiner Ruhe erfreut hätten. — „Sie werden nicht schlafen,“ war Henrys kurze, in einem kalten verzweiflungsvollen Tone ausgesprochene Antwort, und der Einwendungen des Todesboten nicht achtend, schob er die Riegel der Pforte zurück und schwankte in die finstre Nacht hinaus der Trauerhütte zu.

Hatte der plötzliche Tod des geachteten Burleighs allgemeines Erstaunen erregt, so mußte dies letztere durch die kurz vorher und gleich nachher statt gefundenen Umstände nur noch vermehrt werden.

(Fortsetzung folgt.)

**A**uf dem Gipfel eines unweit von Fünfkirchen gelegenen Berges, „Harsány“ genannt, soll der Sage nach einst der Teufel geackert haben; er wollte hier oben Feldbau treiben, wurde jedoch von den hier häufig vorkommenden furchtbaren Gewittern zu sehr inkommodirt, weshalb er auch von seinem Vorhaben abließ. Noch sind Spuren von den „Teufelsfurchen“ auf dem Berge zu sehen. — Ungefähr anderthalb Meilen von Fünfkirchen ist die berühmte Tropfsteinhöhle von Abaliget. Sie hat viele unterirdische Gänge, und fürchterliche Abgründe, in die sich ein brausender Bach stürzt. Es sind hier sehenswerthe Stalaktiten anzutreffen. Da der Besuch dieser Höhle mit vielen Beschwerden verbunden ist, so wird sie nur wenig besucht. Der Sage nach befinden sich in einem der schauerlichsten Gänge mehrere, mit Gold gefüllte Fässer, die mit äußerst großen Schlössern versehen sind. Diese Schlösser kann keine menschliche Hand, kein Werkzeug öffnen. Nur ein, dem Menschen bisher unbekanntes Kraut besitzt die geheime Kraft, das Schloß zu öffnen, wenn es dasselbe berührt. In der Nähe der mit Gold gefüllten Tonnen ruht in einem Sarge ein Verstorbener, derselbe, der einst während des Türkenkrieges den Schatz hierher in Sicherheit gebracht; neben ihm steht ein Tisch, vor welchem ein Todter sitzt; den Kopf in die Hand gestützt und die stierenden Augen in ein aufgeschlagenes Buch heftend, besieht er im Buche das abgebildete Wunderkraut. Er war einst so glücklich von dem im Sarge liegenden Schatzverberger die Beschreibung des Krautes zu vernehmen, worauf er das Kraut schnell gezeichnet, aber über dem Auffuchen desselben in solch tiefes Nachdenken versank, daß er darüber verstorben ist. Beide Leichname sind übrigens schon längst versteinert. Wenn der Schatz gehoben wird, sind sie von der Unverweslichkeit erlöst. — Der Eingang in diesen schauerlichen Gang wird von zwei großen Hunden bewacht. Diese Sage wurde mir im vollen Ernst, mit einer sehr wichtigen Miene von einem Hirten erzählt. Derselbe versicherte mir, daß die hiesige Gegend sehr häufig von fahrenden Schülern (Garabantziás Deák) beunruhigt werde; erst neulich wäre ein solcher zu einigen Hirten, die